

DREI SELTENE WIEGENDRUCKE IM EISENSTÄDTER DIÖZESANARCHIV

Norbert FRANK, Eisenstadt

Vor nun schon mehr als einem Jahrzehnt fiel mir eher zufällig ein Buch in die Hände, welches sofort meine Aufmerksamkeit weckte. Es war mir sofort bewusst, dass es sich dabei um eine besondere Rarität handeln musste. Nach einer ersten genaueren Untersuchung stellte sich heraus, dass es sich um ein kostbares Exemplar der Buchgeschichte unseres Landes handelte. Eigentlich geht es dabei um drei voneinander unabhängige Bücher, die ein früherer Besitzer wohl aus Kostengründen nicht einzeln, sondern alle drei in einen Einband binden ließ. Die drei Bücher mussten mit ziemlicher Sicherheit alle in der Zeit vor 1500 gedruckt worden sein – in einem ist auch das Druckjahr 1489 angegeben. Diese sind ein Beispiel dafür, dass nicht nur in Klöstern, sondern auch in den Dörfern und Pfarren im burgenländisch-westungarischen Raum Wiegendrucke (Inkunabeln) in Gebrauch waren.

Der ehemalige Pfarrer von Horitschon, Sebastian Krayler, hatte dieses buchhistorisch wertvolle Druckwerk auf dem Dachboden des alten Pfarrhofes aufgefunden und damit möglicherweise vor der Vernichtung bewahrt. Kurz vor seinem Tod¹ übergab er das Buch schließlich dem Diözesanarchiv, um es der Nachwelt zu erhalten und eine Benützung zu Forschungszwecken zu ermöglichen. Der Leiter des Diözesanarchivs hat mir damals zugesichert, mir bei Gelegenheit eine wissenschaftliche Edition zu ermöglichen². Diese Gelegenheit hat sich nun geboten: Der Jubilar, w. Hofrat Dr. Gerald Schlag, dem die vorliegende Festschrift gewidmet wird, ist sowohl Historiker, als auch ausgebildeter wissenschaftlicher Bibliothekar und somit mit der Kulturgeschichte unseres Landes in besonderer Weise verbunden. Und mit dem hier zu beschreibenden Druckwerk handelt es sich ohne Zweifel um eine kulturgeschichtliche Rarität.

Die Franziskaner in Güssing hüten zwar in ihrer historischen Bibliothek neben zahlreichen wertvollen, zum Teil aus dem Mittelalter stammenden Handschriften und neben Frühdrucken des 16. Jahrhunderts aus dem ehemaligen Besitz der Familie Batthyány über 200 Wiegendrucke³. Diese Bibliothek hat damit eine einzigartige Stellung für die Buch- und Kulturgeschichte unseres Raumes. Doch das hier zu beschreibende Druckwerk ist ein Beispiel für die Verbreitung von Büchern und deren Benützung auch in den einzelnen Gemeinden und Pfarren unseres Landes. Unser Exemplar, das den Pfarrer Matthias Barson als Eigentümer ausweist, war über Jahrhunderte hindurch im Besitz der Pfarre Horitschon, wo es schließlich auch aufgefunden wurde.

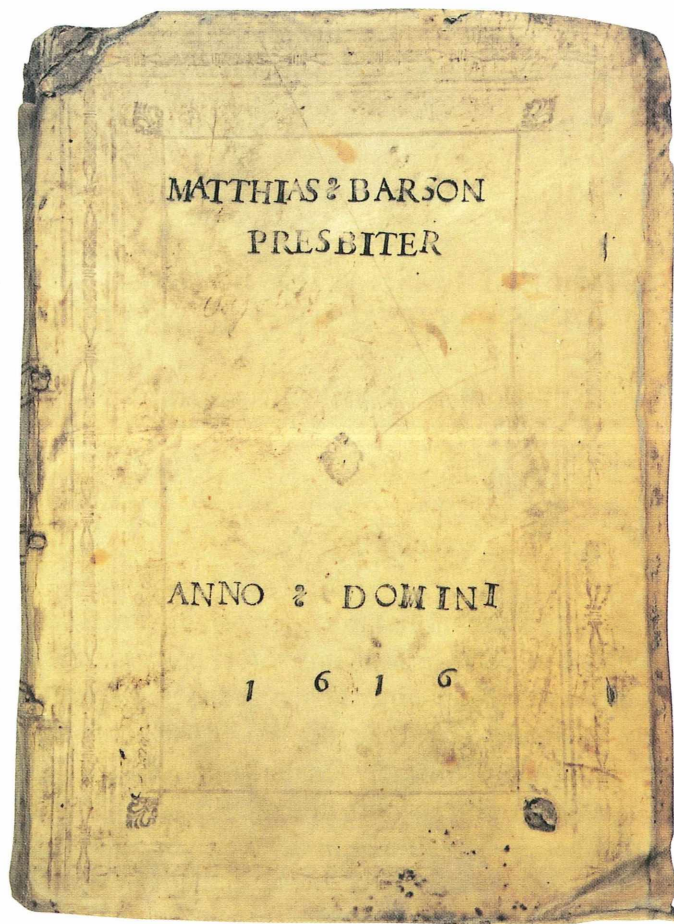


Abb. 1: Pergamenteinband, vorderer Buchdeckel

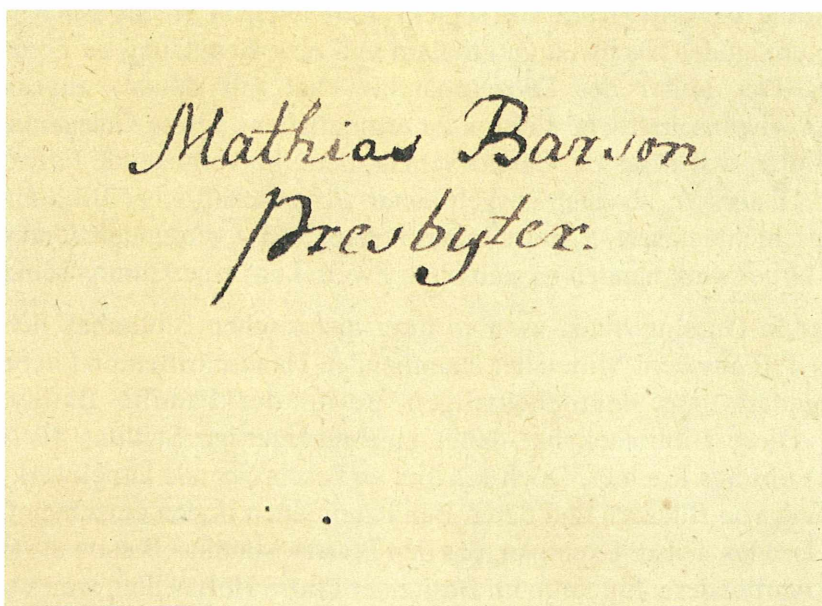


Abb. 2: Besitzvermerk auf dem ersten Blatt

Formale Beschreibung der Inkunabeln⁴

Das erste Buch, *Manipulus curatorum*, schrieb der Pfarrer von Teruel (Aragon) und Professor der Theologie, Guido de Monte Rochen, im Jahre 1333. Es ist eine Unterweisung über die Aufgaben des Pfarrers, insbesondere über die Spendung der Sakramente. Guido de Monte Rochen hatte einst sein Werk Raimundus Gaston, dem Bischof von Valencia (1312–1348) gewidmet. Es ist allein in ca. 180 Handschriften und auch unter unterschiedlichen Titeln (z.B. *Enchiridion sacerdotum*, *Instructio neophitorum curatorum* oder *Tractatus de sacramentis*) nachweisbar. Von den zahlreichen, hauptsächlich in westeuropäischen Städten gedruckten Inkunabeln stammt unser Exemplar aus Straßburg⁵.

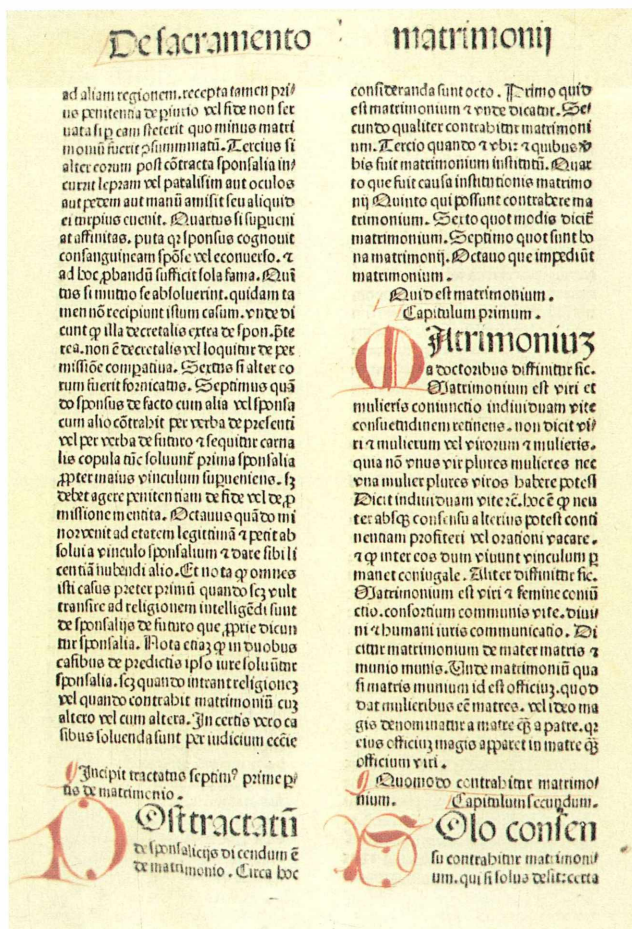


Abb. 3: Traktat über das Sakrament der Ehe

Guido de Monte Rochen: *Manipulus curatorum* etc. [Straßburg: Drucker der Vitas patrum, um 1484/86]. 2^o

106 Blatt a-i⁸k⁶lm⁸no⁶. 2 Spalten, 43 Zeilen. Typ. 1*: 180G, 2: 90G, Quentell Typ. 2: 150G. Kolorierte Titel.

Blatt 1 leer. Blatt 2a mit Signatur *aij* [6]Euerendo in christo // patri ac domino: do // mino Raymundo di // uina prouidentia san // cte valentie sedis e // piscopo. Quorum de // uotorum minimum Guido de monte ro // cherij: ... Signatur *b* De annexis baptismi. // ... Endet Blatt 105 b, Zeile 30 ... et minui conside // ratis diuersis circumstantijs. Hec omnia ha // bentur in summa professorum Johannis. in. q // xiiij. Tituli .xxxiiij. libri tertij. // Hic curatorum manipulus pro eccle // sie curam et regimen presertim gerentibus // umili stilo compilatus.

Et modus siue // ars predicandi pro populū instrumentibus deser // viens Et ars bene moriendi
 volentibus conueni // ens cum quibusdam annexis casibus peni // tentialibus expliciunt
 feliciter. // Blatt 106 leer.⁶

GW 11723, H 8162. Exemplare sind hauptsächlich in einigen deutschen Bibliotheken vorhan-
 den, nicht aber in Österreich.

Das zweite Buch ist der Abdruck einer Handschrift des Dominikanerpaters Wilhelm von Paris
 (Guillelmus Parisiensis), der wahrscheinlich Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts in
 Paris geboren wurde. Er war Professor der Theologie in Paris. Von seinen Schriften sind
 besonders die *Postilla super epistolas et evangelia* zu nennen, die 1437 entstanden sind. Er hat
 diese in Anlehnung an andere Theologen wie z.B. Nikolaus von Lyra, Nikolaus von Gorran
 oder Thomas von Aquin hauptsächlich zum besseren Verständnis der während des
 Kirchenjahres verlesenen Ausschnitte aus den Episteln und Evangelien für den Klerus verfasst.
 Das Werk war in ganz Europa sehr beliebt. Im 15. und 16. Jahrhundert wurden davon mehr als
 100 verschiedene Ausgaben gedruckt⁷. Die früheste Ausgabe entstand 1472, unsere Ausgabe
 wurde 1481 oder bald danach in Deventer (Niederlande) gedruckt⁸.

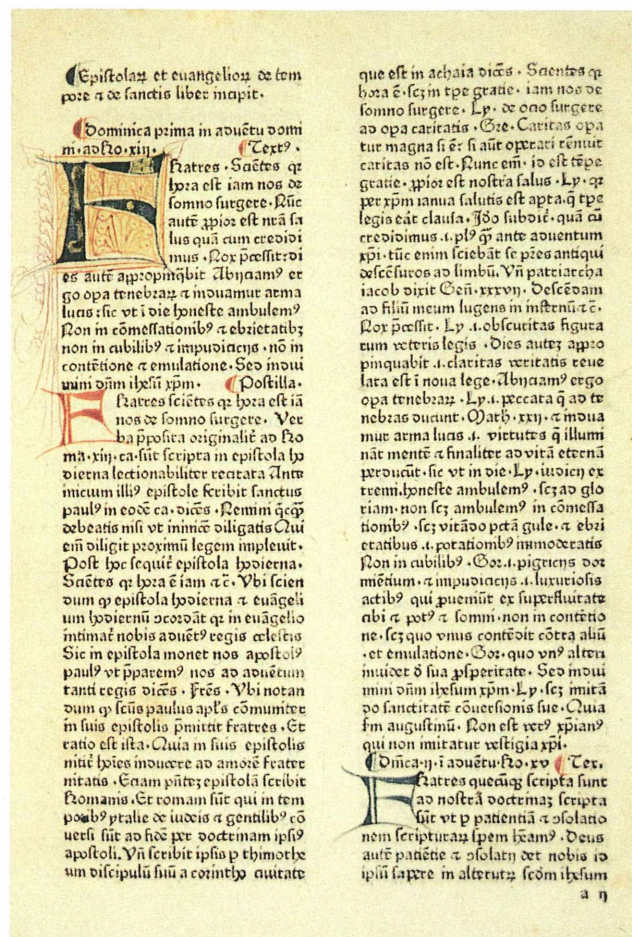


Abb. 4: Lesung vom 1. Adventssonntag

Guillelmus P a r i s i e n s i s: Postilla super epistolas et evangelia (Mora 1481). Deventer:
 [Richard Paffraet, nicht vor 1481]. 2° 156 Blatt a-q⁸r⁶s⁸t⁶v⁸. 2 Spalten, 45 Zeilen. Typ. 1: 89G.
 Blatt 1 a leer. Bl. 1 b. [3] Itam bonam et exitum beatum Ego // frater Guillerinus ... , Zeile 4 Ad
 quos sanctus Paulus scripsit // epistolas. // ... Blatt 2 a mit Signatur aij, Text Epistolarum et

evangeliorum de tem // pore et de sanctis liber incipit. // Dominica prima in aduentu domi // ni. Ad. Ro .xiiij. Textus. // [6] Ratres. Scientes quia // hora est iam de // somno surgere. Nunc // ...Zeile 17. Kommentar ... Postilla. // [3] Ratres scientes quia hora est iam // nos de somno sur- gere. Ver // ba ... *Signatur b* Sic pugno: non quasi aerem verbe // ... *Text endet Blatt 156 a:Zeile 20* ... Et ego resuscitabo eum in nouissi // mo die. *Daneben Postilla // Kommentar endet , Zeile 11* ... vt simul // gaudeat in corpore et in anima // Postilla super euangelia domi // nicalia. et super euangelia de sanctis // secundum sensum litteralem collecta Dauan // trie impressa. Explicit. // *Blatt 156 Skizze eines Wappens, möglicherweise mit Bezug auf Stift Heiligenkreuz*⁹ GW 11951, C 2863. 2866. Exemplare in Düsseldorf, Köln, Birmingham, Cambridge, Haag, Groningen, Zwolle. In Österreich nicht nachgewiesen.

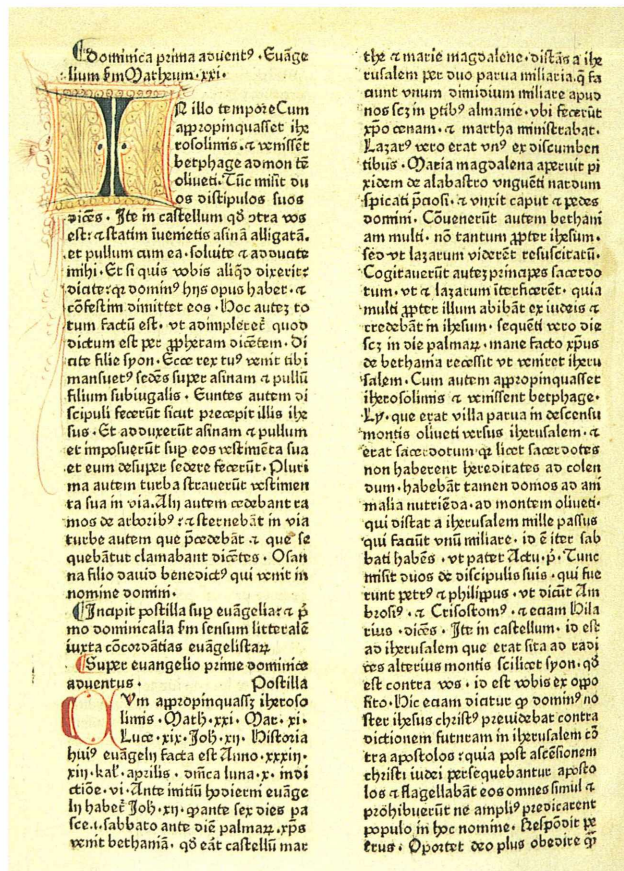


Abb. 5: Evangelium vom Palmsonntag

Im dritten Buch befindet sich eine Sammlung von Erzählungen aus dem Altertum und Parabeln moralisierenden Inhalts. Eine allen bekannte Erzählung ist die sogenannte Ringparabel auf Folio XLVIII, eine Wanderparabel, die in den verschiedensten Kulturkreisen auftaucht und die Gotthold Ephraim Lessing in seinem *Nathan der Weise* verarbeitet hat¹⁰. An jede Erzählung schließt die „Moralisatio“ an, nämlich „die Moral aus der Geschichte“. Auch dieses Buch war eine wertvolle Hilfe für den Seelsorger bei der Unterweisung seiner Pfarrkinder.

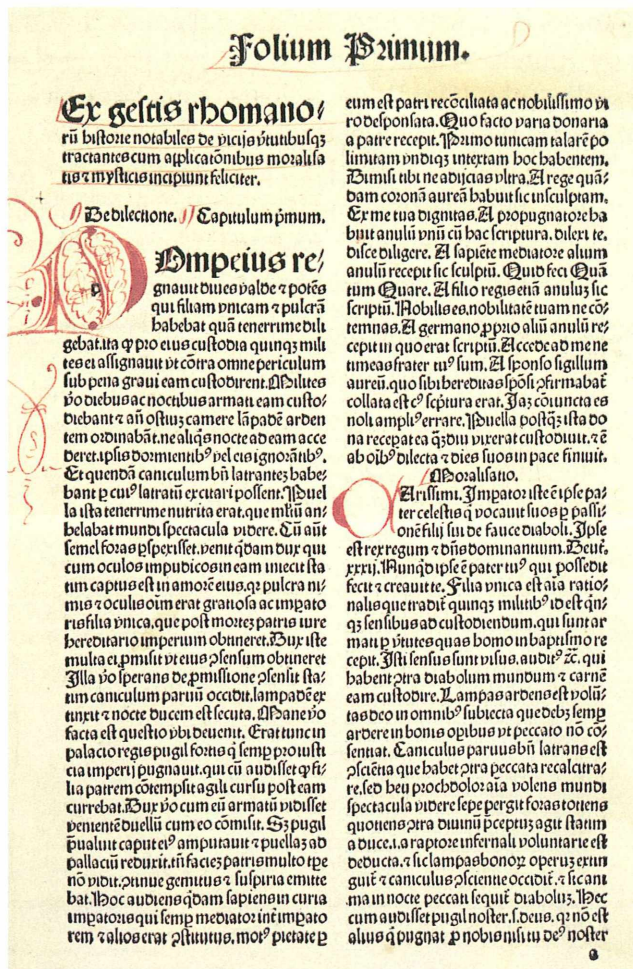


Abb. 6: Anfang des Buches Gesta Romanorum

Gesta Romanorum [Straßburg: Drucker des Jordanus von Quedlinburg] 6. VIII. 1489. 2^o 102 Blatt <2-5>a⁸b-o⁶p⁸q⁶. Gezählt [8] Folium Primum.- Folium XCIII[1]. 2 Spalten, 46 Zeilen, Typ. 1:160G, 3:91G mit Einsprengungen aus 2*:91G. Häufig Minuskeln für Initialen. Tabellen mit kolorierten Titeln.

Titel [Gesta rhomanorum // cum applicationibus mo // ralisatis ac mysticis] (Titelblatt fehlt) // Blatt 2a mit Signatur 2 [3] Abula sequens // praesentis operis continet duplicem // numerum ... Endet Blatt 8b Zeile 24 Expliciu[n]t due tabule siue duo directo // ria contentorum huius libelli. ... Zeile 30 ... et // in eorundem expositionibus siue moralisatio // nibus continentur. // Blatt 9a mit Signatur a und Blattzählung Folium Primum. Ex gestis rhomano = // rum historie notabiles de vicijis virtutibusque // tractantes cum applicationibus moralisa // tis et mysticis incipiunt feliciter. // De dilectione. Capitulum primum. // (p⁴) Ompeius re = // gnauit diues valde et potens // ... Signatur b seculi pompas deponere et inter pauperes .i. // ... Blatt 101 a, mit Blattzählung Folium. XCIII Zeile 37 A quo nos defendat qui sine fine uiuit et re = // gnat deus per cuncta secula benedictus Amen. // Ex gestis romanorum cum pluribus appli = // catis hystorijis de virtutibus et vicijis mystice // ad intellectum transsumptis recollectorij finis. // Anno nostre salutis. M.cccclxxxix. In die // sancti Sixti pape et martyris. // Blatt 101 b leer, 102 fehlt. ... Signatur q Tabula alphabetica. // De [A]Bbas quidam // in mari dolium repperit ... Blatt 108 a. Zeile 23 Expliciu[n]t due tabule siue duo di = // rectoria contentorum huius libelli ... Zeile 33 ... et in eorundem expo = // sitionibus siue moralisationibus continentur. Blatt 108 b leer¹¹

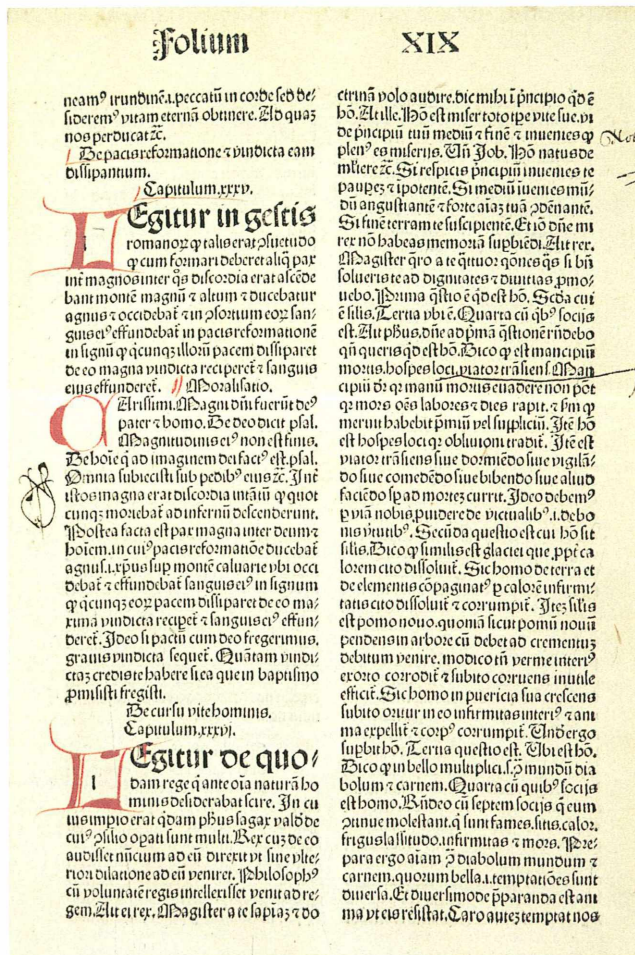


Abb. 7: Text mit Randglossen

Angaben über Druckträger und Erhaltungszustand

Am Ende des 15. Jahrhunderts hat Papier das Pergament als Druckträger bereits abgelöst. Nicht zuletzt auch deshalb fand das gedruckte Buch in Europa innerhalb kürzester Zeit eine weite Verbreitung. Der Buchblock unseres Buches ist durchaus in einem guten Zustand. Bloß die Ecken unten sind leicht beschädigt, und unten sowie seitlich beim Schnitt finden sich teilweise Wasserflecken. Der Wurmfraß im Buchblock ist relativ gering. Marginale handschriftliche Eintragungen, die noch vor dem Binden erfolgten, wurden beim Zuschnitt für die Bindung beschädigt. Die fehlende rechte obere Ecke auf Blatt a² und a³ des ersten Buches wurde wahrscheinlich anlässlich der Bindung im Jahre 1616 restauriert und ergänzt. Damals wurde der Schnitt blau gefärbt. Die sonst zu sehenden Abnutzungsspuren zeugen von einem häufigen Gebrauch des Druckwerkes.

Abweichend zu anderen Exemplaren der *Gesta Romanorum* hat unser Exemplar zwei inhaltlich gleiche Register, eines am Anfang der Inkunabel¹², das andere am Ende, möglicherweise irrtümlich mitgebunden. Dieses auch von den Typen her andere Register stammt höchstwahrscheinlich aus der Offizin des Johann Grüninger, ebenfalls aus Straßburg wie unser Druck¹³.

Ein Irrtum dürfte dem Setzer der Postilla *super epistolas et evangelia* des Guillelmus Parisiensis passiert sein: Am ersten Adventssonntag („Dominica prima adventus“) finden wir das Evangelium vom Palmsonntag (Einzug in Jerusalem), das mit der verzierten Initiale „I“ beginnt, aber auch den dazugehörigen Kommentar, die „Postilla“ (siehe Abb. 5, S. 111).

Handschriftliche Eintragungen

Handschriftliche Eintragungen finden sich auf der Innenseite beider Buchdeckel und auf den Vorsatzblättern, die zum größten Teil durch Verklebungen, aber auch durch Wurmschäden nicht lesbar sind. Auf dem Vorsatzblatt a findet sich die Eintragung: „Ad Inventarium Parochiae Haratony“, die Rückseite ist leer. Auf dem nächsten Blatt, dem Blatt a^{1a}: „Mathias Barson Presbyter“ (siehe Abb. 2, S. 108), auf der Rückseite: „Quido de monte rocherii“.

Im ersten Buch befinden sich Marginalglossen in gotischer Schrift auf a^{8b}, c^{1b}, c^{5a}, e^{5a}, i^{3a}, i^{6a} und b, n^{6a}, o₂b, o^{4a} – auf m^{1a} eine Federprobe.

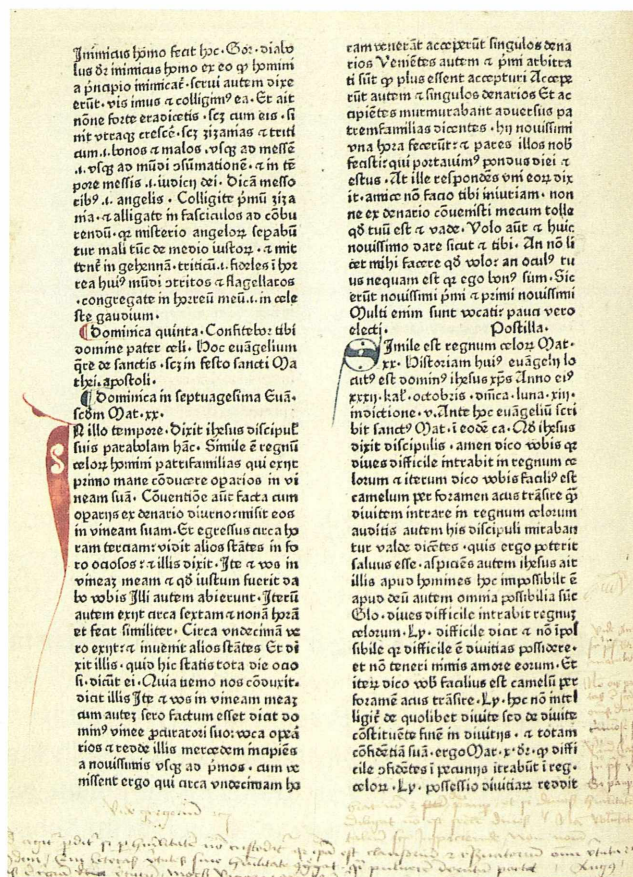


Abb. 8: Handschriftliche Eintragungen

Das zweite Buch enthält einige längere, geschlossene handschriftliche Eintragungen in gotischer Schrift und in mittelhochdeutscher und lateinischer Sprache sowie Unterstreichungen. Auf Blatt e^{6a} unten findet sich eine Übersetzung eines oben stehenden lateinischen Textes ins Mittelhochdeutsche in gotischer Schrift: „De Herr hafft mij gehadt ym anvange sijner weghe [...]“¹⁴ Die Handschrift ist teilweise verblasst und durch späteren Schnitt unvollständig bzw. verstümmelt (vgl. Bl. e^{6a}, f^{3a} und k^{5b}).

Im dritten Buch findet man nur vereinzelt Unterstreichungen und marginale Anmerkungen. Auf Folio LVII rechts oben steht die bemerkenswerte Eintragung des Todestages von Matthias Barson, dem ehemaligen Besitzer des Buches: “Requiem aeternam do ei Domine. Mortuus R. Dominus Matthias Borsonius Anno 1650 Mensi Maij 16 die cuius isde liber erat.“

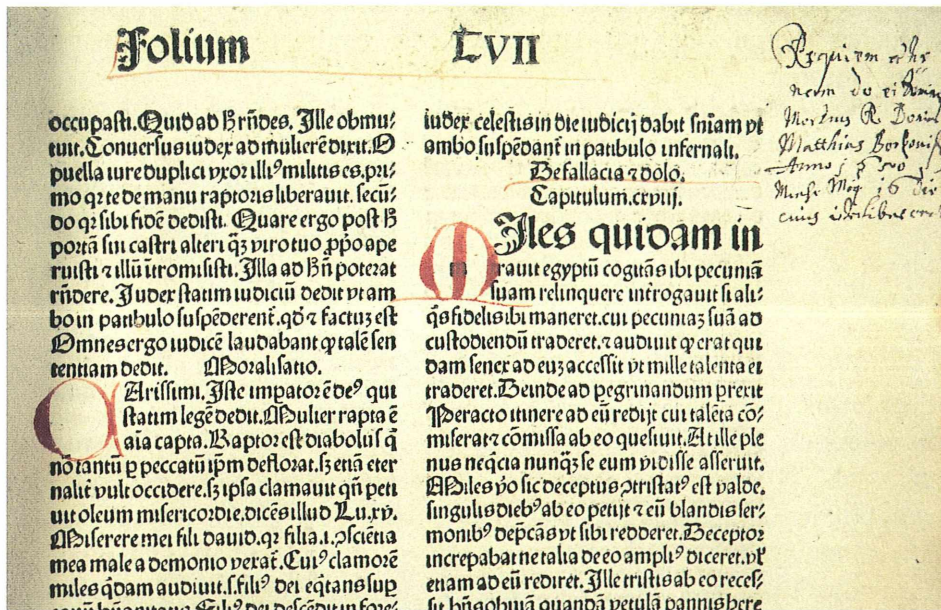


Abb. 9: Vermerk über den Todestag von Matthias Barson

Ausstattung

Die Ausstattung des Druckwerkes ist dem Bestimmungszweck entsprechend sehr einfach. Außer Rubriken, Unterstreichungen und Initialmajuskeln in roter und teilweise auch blauer Farbe enthält das Buch lediglich zwei einfache Initialen im zweiten Buch des Guillelmus Parisiensis, *Postilla super epistolas et evangelia*. Abgesehen von der einfachen Wappenskizze auf Blatt 156 des zweiten Buches sind weder Holzschnitte, noch Randillustrationen oder Miniaturen vorhanden.

Einband¹⁵

Der Einband ist aus Pergament über Pappe gefertigt. Auf den beiden Deckeln befinden sich einfache Verzierungen wie Stempel mit Lilienornamenten, Streicheisenlinien und Rollen. Der oben und unten beschädigte flache Buchrücken wird durch vier sichtbare, aber gerissene Lederbünde und doppelte Streicheisenlinien in fünf gleichmäßige Felder geteilt. Schließen, ebenfalls Lederbänder, fehlen. Die meist üblichen Kapitalbänder oben und unten gibt es bei diesem Einband nicht. Auf dem vorderen Buchdeckel oben ist in schwarzen Lettern aufgedruckt: „MATTHIAS BARSON PRESBITER“, unten „ANNO DOMINI 1616“. Auf dem Buchrücken im 1. Feld oben kann man den mit Hand geschriebenen Titel „M[anip]ulus Curatorum“ schwer erkennen, da ein Stück des Einbandes fehlt. Die Makulatur im Buchdeckel vorne und hinten weist einige handschriftliche Eintragungen auf, die jedoch durch Wurmfraß, aber auch durch Verklebung mit den Vorsatzblättern nur teilweise zu sehen sind.

Wenn das auf dem Deckel aufgedruckte Jahr nicht unbedingt das Jahr der Herstellung des Einbandes sein müsste, kann man in unserem Fall jedoch auf Grund der Beschaffenheit des

Einbandes durchaus davon ausgehen, dass der Einband 1616 hergestellt wurde. Im süddeutschen Raum findet man neben den mit floralem Schmuck reich verzierten barocken Einbänden die im 16. und 17. Jahrhundert weit verbreiteten Pergamenteinbände mit schlichtem Schmuck oder überhaupt ohne Schmuck¹⁶. Unser Exemplar gehört zu den schlichten, eher sparsam verzierten barocken Einbänden und könnte möglicherweise in Wien hergestellt worden sein. Es wäre aber auch möglich, dass der Einband aus dem Neukloster in Wiener Neustadt, wohin die Spuren des Buches führen, oder aus dem nahen Stift Heiligenkreuz, zu dem das Neukloster damals gehörte, kommt.



Abb. 10: Wappenskizze mit segnender Hand der Zisterzienser

Geschichte der Inkunabel (Vorbesitzer)

Die Geschichte der Inkunabel bzw. der drei Inkunabeln ist nicht leicht zu dokumentieren. Handschriftliche Vermerke auf Schmutzblättern und auf der Makulatur sind durch Zusammenkleben oder durch Wurm Schäden derart beschädigt, dass man derzeit kaum konkrete Angaben machen kann. Eine fachgerechte und gründliche Restaurierung könnte hier sicher neue Erkenntnisse bringen. Gewiss ist ein Besitzer der Priester Matthias Barson, der wahrscheinlich auch im Jahre 1616 die drei Inkunabeln zu einem einzigen Band binden ließ: Auf Blatt a¹a steht in kursiver Renaissance-Handschrift „Mathias Barson Presbyter“ und auf dem vorderen Einbanddeckel als Supralibris gedruckt „MATTHIAS BARSON PRESBITER“ sowie „ANNO 1616“ (siehe Abb. 1 und 2, S. 108).

Dass das Buch zum Inventar der Pfarre Horitschon gehörte, erfahren wir durch die Eintragung auf dem Vorsatzblatt, übrigens in der gleichen Handschrift wie auf Blatt a¹a: „Ad Inventarium Parochiae Haratsony“.

Am Ende des dritten Buches, auf Blatt 109 a oben ist in kursiver Handschrift geschrieben: „Anno 1646 21. mensis Maij percepiunt fl 10 δ 25. Georgius [.....]aidtiar?“. Leider ist das Blatt gerade beim Familiennamen so beschädigt, dass dieser Besitzer noch nicht zu eruieren ist. Auf Blatt 110 a kann noch entziffert werden: „[...] quod ego [...] Ecclesiae dedi“.

Im beige gebundenen dritten Buch *Gesta Romanorum* finden wir auf Blatt LVII am rechten oberen Rand den Todestag des einstigen Besitzers, ebenfalls in Renaissance-Handschrift: „Requiem aeternam do ei Domine. Mortuus R. Dominus Matthias Borsonius Anno 1650 Mense Maij 16 die cuius isde liber erat.“

Horitschon im 17. Jahrhundert

Horitschon soll von alters her immer katholisch gewesen sein. Die Pfarre ist aber wegen Notzeiten zu einer Filiale von Neckenmarkt geworden. Aus den Visitationsprotokollen der Diözese Raab, Archidiakonats Lutzmannsburg, ist zu erfahren, dass 1647 der Zisterzienser P. Georg Supanchicz aus dem Kloster in Wiener Neustadt Pfarrer in Neckenmarkt gewesen ist. Er dürfte hier nicht glücklich gewesen sein, denn der Visitor bezeichnet den einstigen Humanisten als einen „Ordensmann außerhalb des Klosters, wie ein Fisch im Trockenen“. 1651 wird P. Alberich Leingruber, ebenfalls Zisterzienser aus dem Neukloster Wiener Neustadt, als Pfarrer von Neckenmarkt genannt. 1663 heißt der „moderne Pfarrer“ Matthias Dusicz. Er war Kroat, der aber auch Deutsch und Ungarisch beherrschte. Er hatte im Collegium Pazmanäum in Wien studiert und den Kurs in Philosophie und zwei Jahre spekulative Theologie absolviert.

Im Jahre 1697 leitete der 39 jährige Kroat Mathias Milkovicz, wie Matthias Dusicz aus Zillingtal gebürtig, die 1696 wieder errichtete Pfarre Horitschon. Er hatte auch Studien in Physik und Moral absolviert. Die Loslösung der neuen Pfarre Horitschon und der Filialen Petersdorf und Haschendorf erfolgte nach Jahrzehnte langem Betreiben von Palatin Fürst Paul Esterházy trotz Widerstand aus Neckenmarkt.

Aus den lückenhaften Quellen konnte ein Priester namens Matthias Barson in unserer Gegend nicht gefunden werden. Ein Matthias Barson (Warschon) war zwar von 1614 bis 1641 Pfarrer in Wilfleinsdorf, Bezirk Bruck an der Leitha, doch dieser starb bereits im September 1641¹⁷. Es kann durchaus auch angenommen werden, dass Matthias Barson nie in Horitschon bzw. Neckenmarkt gewirkt hat, sondern sein Buch durch einen späteren Besitzer nach Horitschon gelangt ist. Nicht auszuschließen wäre, dass der genannte Priester Zisterziensermönch in Wiener Neustadt oder Heiligenkreuz gewesen ist und sein Buch durch einen seiner Mitbrüder, Georg Supanchicz oder Alberich Leingruber, die in Neckenmarkt und Horitschon als Seelsorger gewirkt haben, dorthin gelangt ist¹⁸. Leider sind dies nur Vermutungen, die bisher nicht erhärtet werden konnten.

So manche Frage muss noch offen bleiben; vielleicht kann die eine oder andere später beantwortet werden. Auf jeden Fall handelt es sich bei dem Buch des Matthias Barson um eine Rarität für das Burgenland, das älteste als Ganzes erhaltene Druckwerk des Diözesanarchivs, das seinesgleichen in der Burgenländischen Landesbibliothek auch nicht findet. Um dieses kulturgeschichtliche Werk für die Nachwelt zu erhalten und auch benutzbar zu machen, wäre eine fachgerechte Restaurierung unbedingt erforderlich und auch lohnend.

G. A. E. Bogeng, *Der Bucheinband. Ein Handbuch für Buchbinder und Bücherfreunde*, Hildesheim 1969.
Gesamtkatalog der Wiegendrucke, hrsg. von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke, Leipzig 1925 ff.

Inkunabelkatalog der Franziskanerbibliothek in Güssing, Manuskript in der Burgenländischen Landesbibliothek, Sign. 2200-B.

Marion Janzin u. Joachim Güntner, *Das Buch vom Buch. 5000 Jahre Buchgeschichte*, Hannover 1995.

Otto Mazal, *Europäische Einbandkunst aus Mittelalter und Neuzeit*, Ausstellung der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien 1990.

Richard Mummendey, *Von Büchern und Bibliotheken*, Darmstadt 1972.

Josef Rittsteuer, *Anfänge burgenländischer Pfarren*, Eisenstadt 1996.

Ders., „Wie ein Fisch im Trockenem“. *Zisterzienserseelsorger auf dem Gebiet des heutigen Burgenlandes*, in: *800 Jahre Zisterzienser im Pannonischen Raum (= Burgenländische Forschungen, Sonderband XVIII)*. Eisenstadt 1996, S. 109–118.

Anmerkungen:

- ¹ Pfarrer Sebastian Krayler starb am 17.3.1988.
- ² Für die Erlaubnis zur Bearbeitung der Inkunabel möchte ich mich beim Leiter des Diözesanarchivs, Dr. Hans Peter Zelfel, herzlich bedanken.
- ³ *Inkunabelkatalog der Franziskanerbibliothek in Güssing*, Manuskript in der Burgenländischen Landesbibliothek, Sign. 2200-B.
- ⁴ Bei der formalen Beschreibung der Inkunabeln hat mich Herr Oberrat lic. theol. István Németh von der Österreichischen Nationalbibliothek, Handschriftensammlung, tatkräftig unterstützt, wofür ich ihm aufrichtigen Dank schulde.
- ⁵ *Gesamtkatalog der Wiegendrucke (GW)*, Bd. 10, Sp. 278, und *GW* 11723.
- ⁶ Text in gotischer Schrift, wurde hier aus technischen Gründen transliteriert.
- ⁷ *Lexikon für Theologie und Kirche*, hrsg. von Josef Höfer u. Karl Rahner, Freiburg 1965, Bd. 10, Sp. 1147.
- ⁸ *GW*, Bd. 10, 11951.
- ⁹ Text in gotischer Schrift, wurde hier aus technischen Gründen transliteriert.
- ¹⁰ *Kindlers Neues Literaturlexikon*, München 1990. Bd. 10, S. 326–328.
- ¹¹ Text in gotischer Schrift, wurde hier aus technischen Gründen transliteriert.
- ¹² *GW*, Bd. 9, 10897.
- ¹³ *GW*, Bd. 9, 10896, gedruckt am 15. 1. 1488.
- ¹⁴ Zitat aus dem Alten Testament, Buch der Sprüche: „Der Herr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege.“, Spr. 8,22.
- ¹⁵ Für wichtige Hinweise bin ich Frau Dr. Gertrud Oswald, Österreichische Nationalbibliothek, Sammlung von Inkunabeln und alten und wertvollen Drucken, zu Dank verpflichtet.
- ¹⁶ Otto Mazal, *Europäische Einbandkunst aus Mittelalter und Neuzeit*, Ausstellung der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, Prunksaal 22. Mai – 26. Okt. 1990, S. 24 f.
- ¹⁷ Robert Wögerer, *Wilfleinsdorf, Geschichte des Ortes und der Kirche*, o. J., S. 67: Archivalien der Pfarre Wilfleinsdorf im Diözesanarchiv in Wien. Herzlichen Dank Herrn Mag. Johann Karall, Pfarrer von Kittsee, für die Mitteilung.
- ¹⁸ Für seine Unterstützung danke ich Herrn Mandak von der Bibliothek des Neuklosters in Wiener Neustadt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [105](#)

Autor(en)/Author(s): Frank Norbert

Artikel/Article: [Drei seltene Wiegendrucke im Eisenstädter Diözesanarchiv. 107-118](#)